



Werte statt Grenzwerte – Landschaft in der UVP

Was wir von Landschaft in der UVP lernen können.

**Hans-Michael Schmitt, Dipl. Ing. TUH / SIA, Landschaftsarchitekt BSLA
Professor für Landschaftsplanung, Studiengang Landschaftsarchitektur**

Freiraum Landschaft Umwelt , 8330 Pfäffikon ZH, www.schoenelandschaft.ch

Eindenken

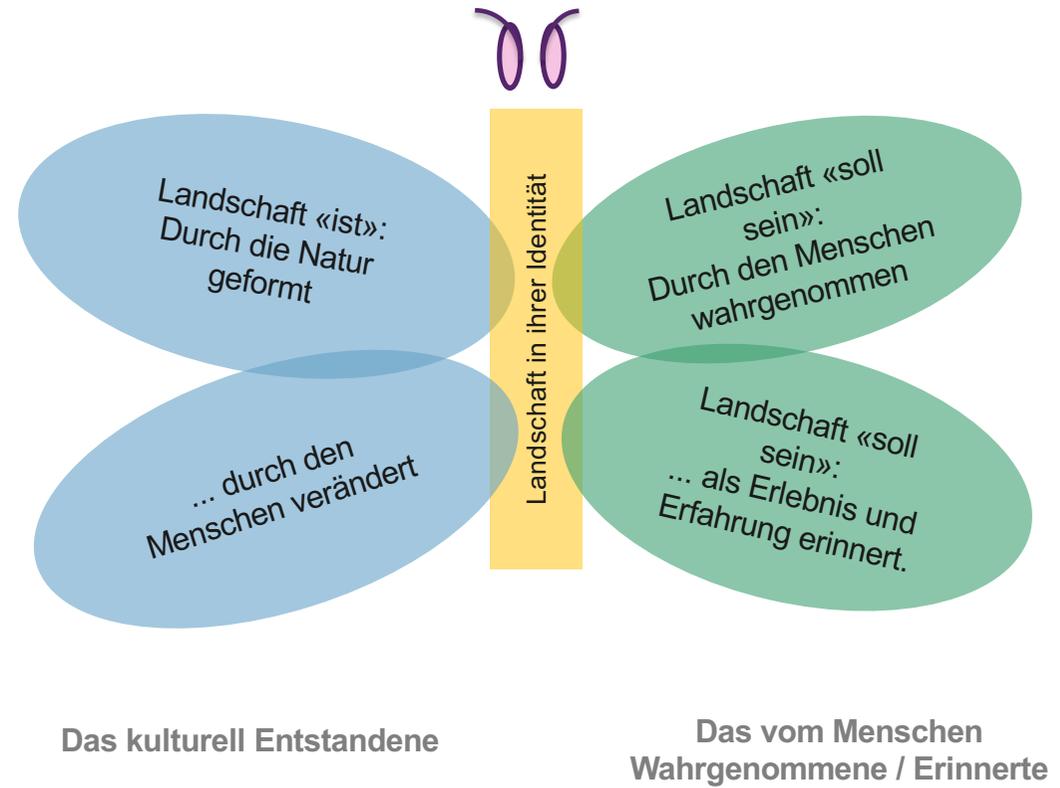
Erinnern sie sich an den schönsten Ort, den Sie in der letzten Woche besuchten?

Was schätzen Sie daran?

Landschaft



Foto / Skizze: scm



Message ...

- ‚Landschaft‘ ist ein kulturelles Ergebnis; kein quantitativ messbares Objekt; wird aber über Objekte wahrgenommen und bewertet.
- Bauten und Anlagen sollen nach Gesetz ‚die Landschaft schonen‘ (RPG, NHG ...).
- ‚Schonen‘ heisst, die Qualitäten und Bedeutung des Ortes angemessen zu wahren (‚genius loci‘) oder dem Ort eine angemessene neue Bedeutung zu geben. Die UVP muss dies nachweisen.
- Zum ‚Schonen‘ von Landschaftsqualität(en) gehören vorab gutes Planen (geeignete Lage der neuen Bauten und Anlagen) - erst dann projektorientierte Massnahmen wie Ausgestaltung und Materialisierung.
- Ästhetische Landschaftsziele sollen verstärkt in Planung und Projektierung Beachtung finden (Baukultur, Landschaft als kulturelles Ergebnis).
- Frühzeitige Kommunikation über Landschaft(sbild) im Team unterstützt dieses Anliegen wirksam.
- Fazit: ästhetisch verantwortliches Handeln steht vor Grenzwerten und vor dem Prüfen.

Die Inhalte

- Wie soll Landschaft sein (1): Individuelle Landschaftspräferenzen
- Wie entsteht Landschaft: Landschaftsentwicklung
- Wie soll Landschaft sein (2): gesetzliche Landschaftsziele
- Was tun: Landschaft in Planung, Projektierung und Evaluation (UVP)
 - Landschaft ganzheitlich wahrnehmen, erfassen und bewerten
 - Gut planen
 - Landschaftsziele setzen / Landschaften entwerfen
 - Ästhetische Auswirkungen thematisieren
 - Über Landschaft kommunizieren
- Schlussvotum

1. Individuelle Landschafts- präferenzen:

Wie soll Landschaft sein (1)



Wie soll Landschaft sein (1)



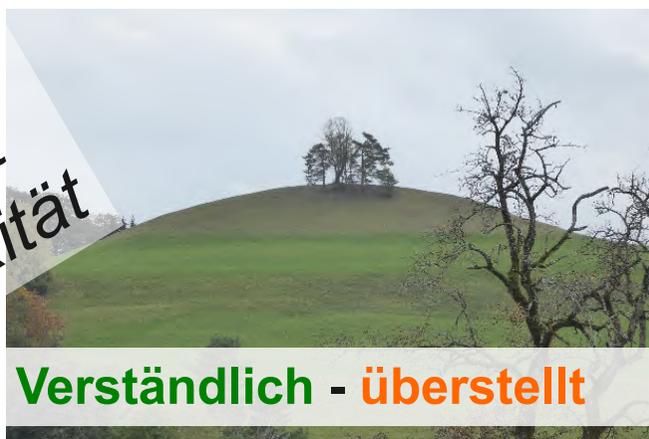
Landschaft, die nicht unseren Ansprüchen entspricht, erscheint ‚zerstört‘. Landschaft ist messbar.

Naturnähe
Kohärenz



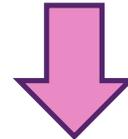
Eigenart
Charakteristik
Mysteriösität

Vielfalt
Lesbarkeit
Komplexität



Erlebbarkeit
Tätigkeits-Anreiz

Das ästhetische Erlebnis prägt Landschaft wesentlich



Quelle: Signete:
<http://multisensorikakademie.com>

2. Landschaftsentwicklung:

Wie entsteht Landschaft
Wer gestaltet Landschaft

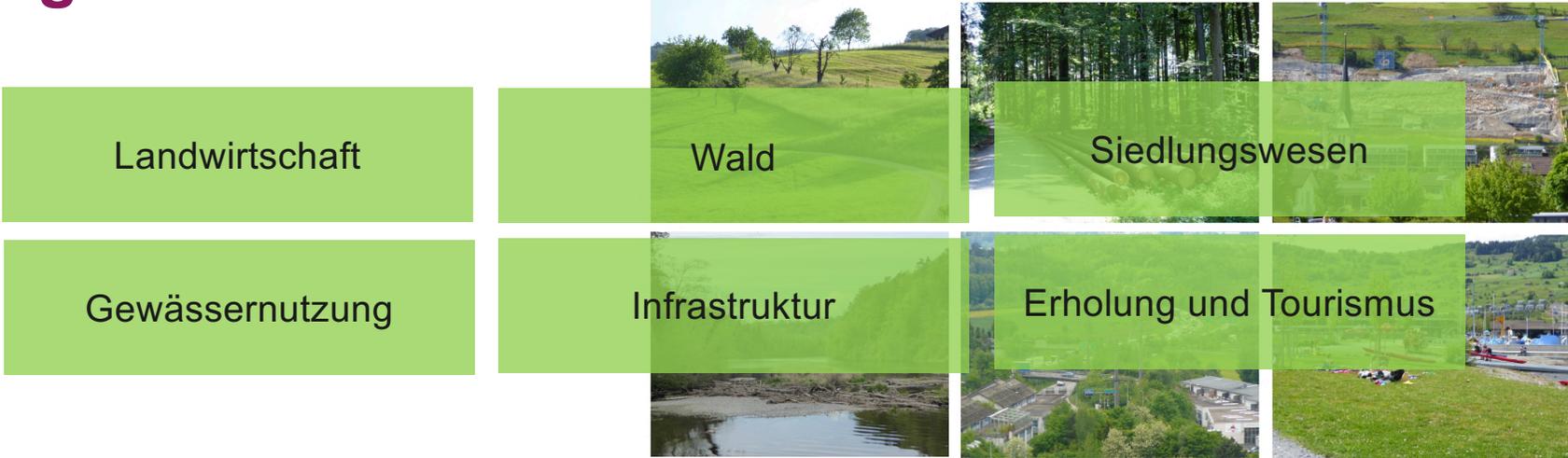


Wie entsteht Landschaft ...

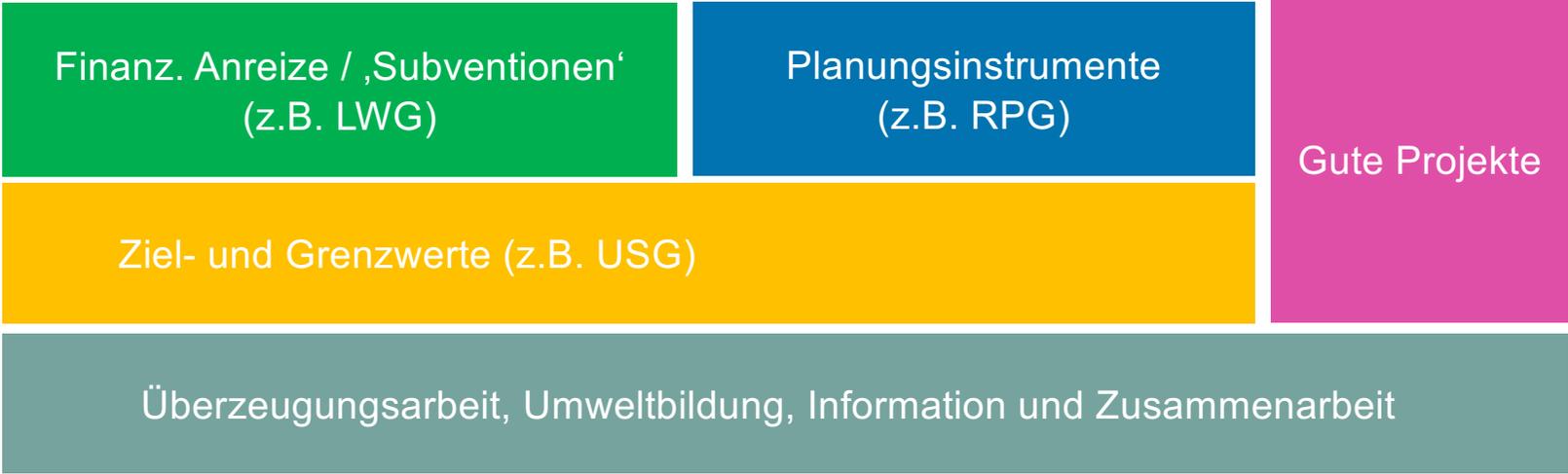


Wer gestaltet Landschaft

Akteure

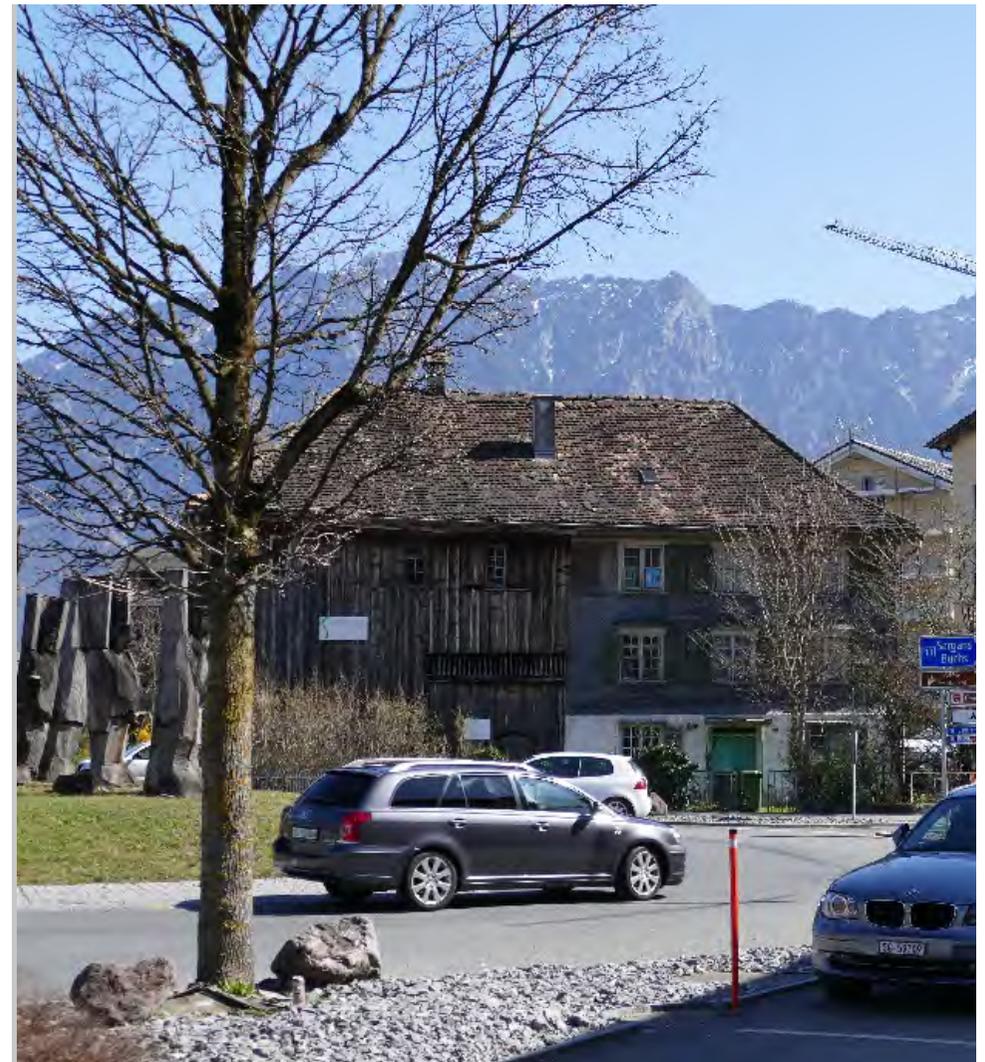


Steuerung

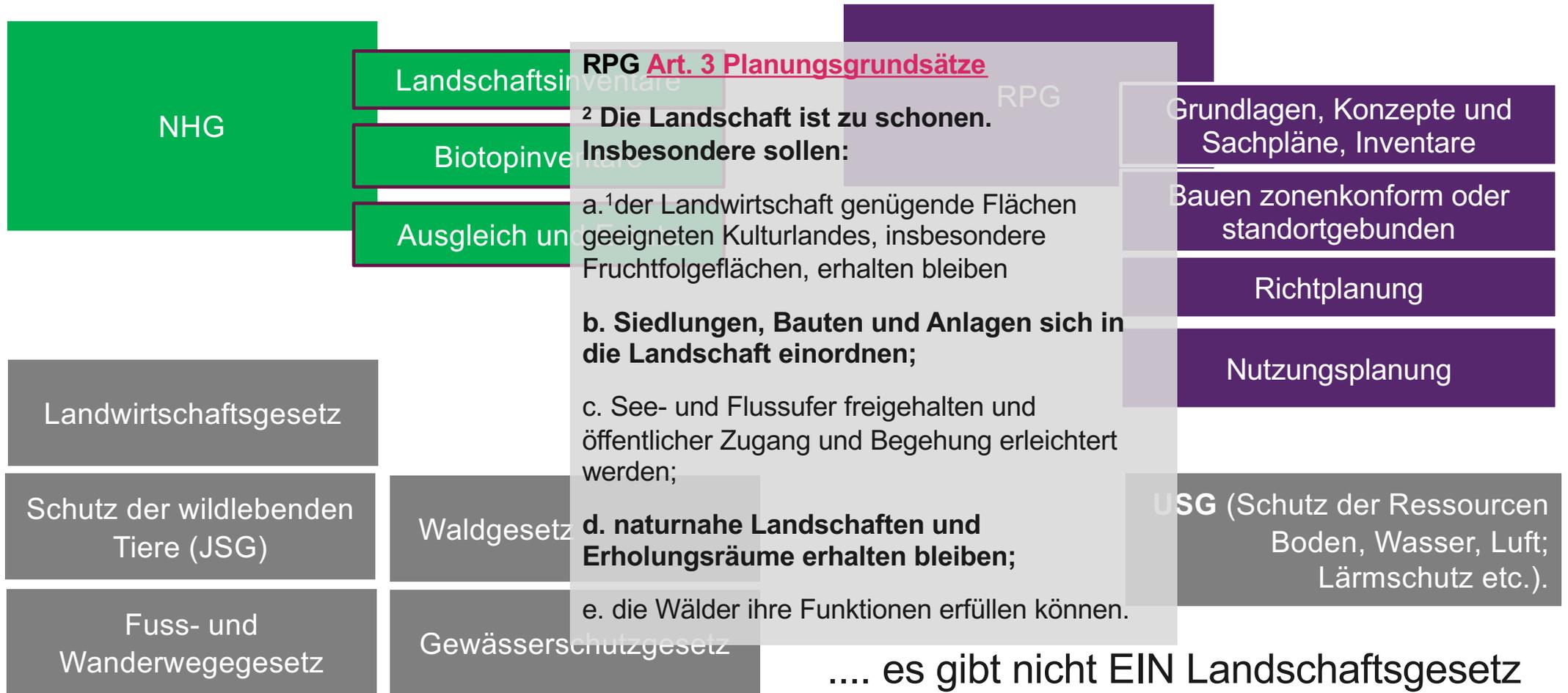


3. Gesellschaftliche Landschaftsziele:

Wie soll Landschaft sein (2)



Wie soll Landschaft sein ... (2): UVP: ‚Die Landschaft ist zu schonen‘



.... es gibt nicht EIN Landschaftsgesetz
 es gibt nicht EIN Landschaftsziel

4. Was tun ...

Landschaft in Planung, Projektierung und UVP



Was tun: Landschaft wahrnehmen, erfassen und bewerten



Die Landschaft erfassen und beschreiben (Sachebene).



Die Landschaft bewerten (Qualitäten. Wertebene).



Die natürliche Dimension der Landschaft



Die kulturelle Dimension der Landschaft



Die Erlebnis-Dimension der Landschaft

	-2	-1	1	2	3	4
Vielfalt (V)						
Naturnähe (N)						
Eigenart (E)						
Gefühlswert der Landschaft						
Beeinträchtigungen Geruch (BG)						
Beeinträchtigungen Lärm (BL)						
Beeinträchtigungen optisch (BO)						

Was tun: gut planen (Standort – Dimension – Struktur)

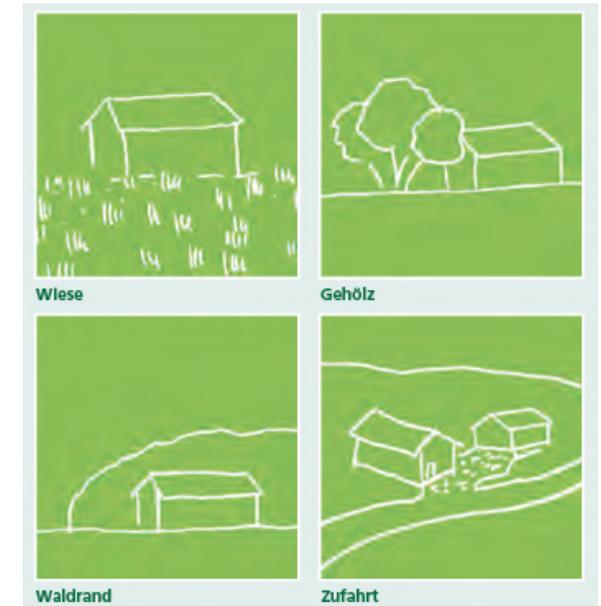
(Beispiel Eggrank Fischenthal, Foto: scm)



Grundlegend für hohe Qualität ist die Lage der Bauten und Anlagen

- Standort (und Dimension) = planerische Ebene
- (Dimension,) Struktur / Materialisierung = projektbezogene Ebene

Standort / Lage – Dimension – Struktur / Materialisierung



Quelle: Bauen in der Landschaft, Uri, 2012



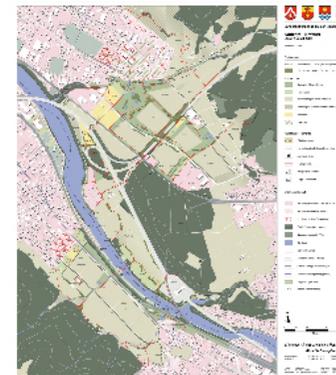
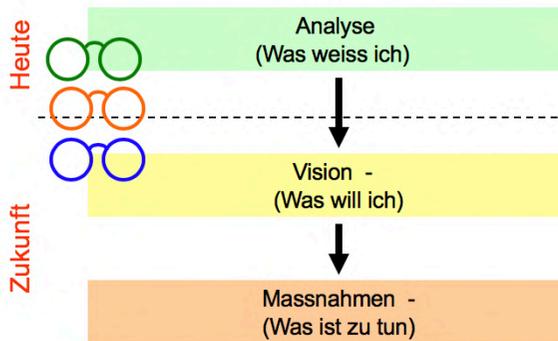
Was tun: Landschaftsziele setzen und berücksichtigen (Landschaften entwerfen)



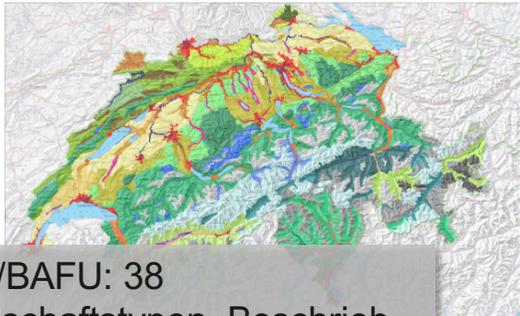
Quelle: Kanton Aargau, 1990

Landschaftsanalyse

Landschaftsentwicklung



Was tun: (differenzierte) Landschaftsziele setzen und berücksichtigen **Kulturelles Handeln braucht (differenzierte) Landschaftsziele**



ARE/BAFU: 38
Landschaftstypen, Beschrieb



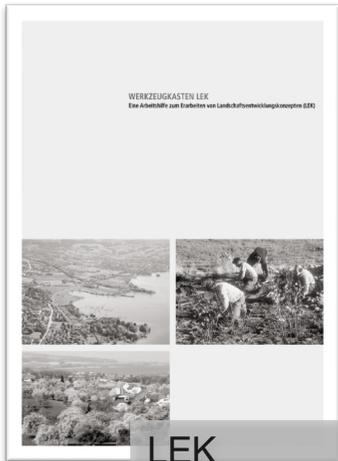
162 BLN-Objekt-
Beschriebe und
Schutzziele



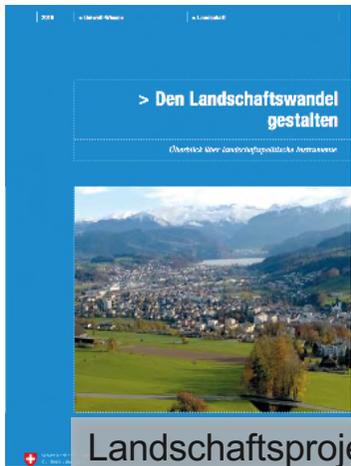
Kant. La-strategien und –
konzepte, z.B. Luzern, 18
Landschaftstypen, La-
Qualitätsziele



Nat. Landschafts-
konzept, 2020



LEK



Landschaftsprojekte



SL: 38 Kulturland-
schaftstypen,
Schlüsselemente
und Qualitätsziele

Landschaftskonzept Schweiz (1997 / 2020)



Aufbau des aktualisierten LKS



Ziel 12.E Wasserbaumassnahmen: Wasserbaumassnahmen ermöglichen das Landschaftserlebnis und die Erholungsnutzung im Einklang mit den ökologischen Funktionen der Gewässer und der Eigenart der Landschaft.

Ziel 10.A Landschaftsverträgliche Infrastrukturen: Die Verkehrsinfrastrukturen sind flächen- und boden- sowie landschafts- und lebensraumschonend geplant und realisiert. Sie sind gut in die offene Landschaft und in die Siedlungsräume integriert und ihre Trennwirkung ist reduziert.

Ziel 6.F Meliorationsmassnahmen: Meliorationsmassnahmen berücksichtigen bestehende Landschafts- und Naturwerte. Sie fördern eine schonende Entwicklung der Kulturlandschaft und unterstützen die Realisierung der Ökologischen Infrastruktur. Sie erhalten und stärken die Arten- und Lebensraumvielfalt, die spezifische Eigenart der Landschaft und deren kulturlandschaftliche Elemente; sie unterstützen damit die Erreichung des Sachziels 6.D.

Was tun: (differenzierte) Landschaftsziele setzen und berücksichtigen Schutz- und Entwicklungsziele (setzen und überprüfen)

Agrarlandschaften mit periurbaner Siedlungsstruktur



Agrarlandschaften mit periurbaner Siedlungsstruktur werden unterschiedlich intensiv genutzt. Sie sind geprägt von landwirtschaftlichen Bauten z.T. mit industriellem Charakter und einem hohen Anteil an periurbanen Strukturen.

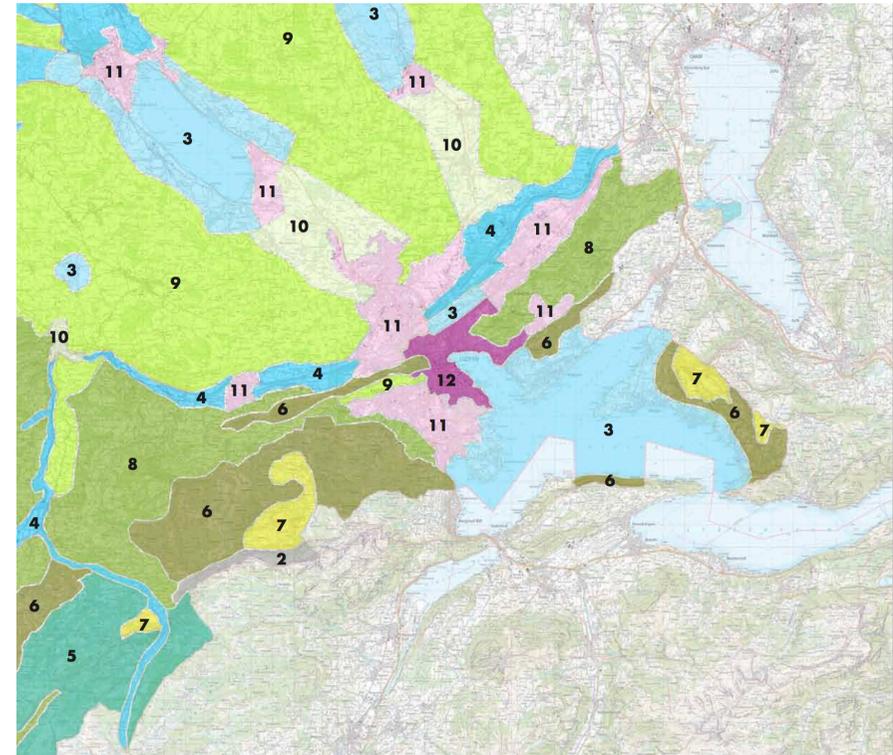
Landschaftsqualitätsziel: Landwirtschafts- und Fruchtfolgeflächen sowie Grünflächen sind zu erhalten. Die Ausdehnung der Siedlungen ist zugunsten von offenen zusammenhängenden Flächen zu begrenzen. Die weitere Zersiedlung (Agglomerationsentwicklung) ist zu verhindern. Es muss sichergestellt werden, dass benachbarte Siedlungen nicht zusammenwachsen und dass die Vernetzung von Lebensräumen gewährleistet bleibt. Infrastrukturen sollen gestalterische Qualitäten aufweisen und sich in die Landschaft einfügen.

Seenlandschaften



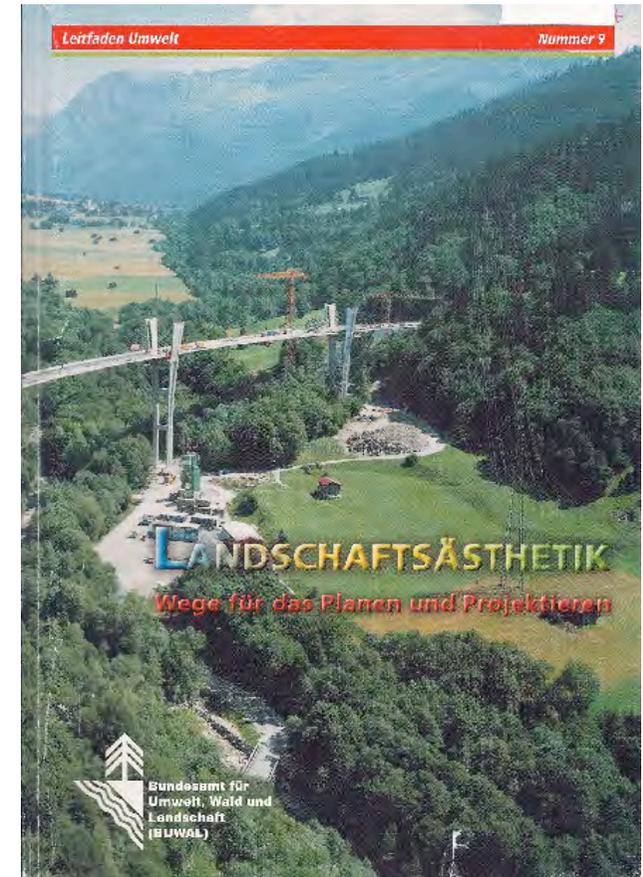
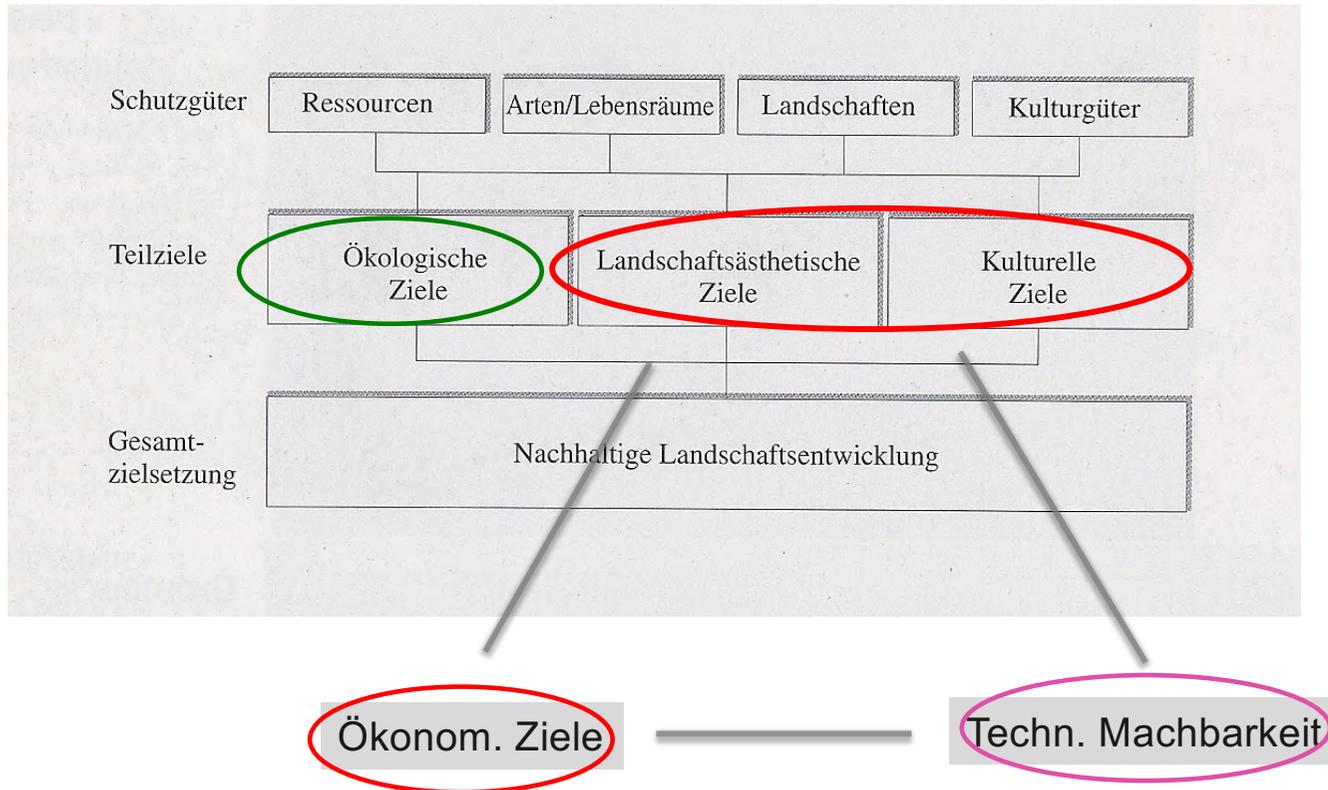
Die Seenlandschaften sind geprägt durch naturnahe Bereiche mit Riedgebieten und natürlichen Uferbestockungen, die mit historischen Ortsbildern, Hotels und Parkanlagen abwechseln. Ufer mit Baumreihen und Einzelbäumen haben einen hohen Erlebniswert. Das Zusammenspiel von Natur und Kultur, die Verflechtung von Ried- und Parklandschaft und die Kulisse machen das Besondere aus. Folientunnel sind vermehrt prägend.

Landschaftsqualitätsziel: Naturnahe Seeuferbereiche und Flachwasserbiotope sind gesichert. Kulturhistorische Elemente, alte Baumbestände und Parks werden erhalten und bewusst betont. Der Aspekt der Freihaltung nicht überbauter Gebiete ist besonders zu berücksichtigen. Die Siedlungen am See sollen nicht zusammenwachsen. Siedlungsränder sind in die umgebende Kulturlandschaft eingebettet (z.B. mit Hochstammfeldobstbäumen). Neue Bauten sind in die Uferhänge eingepasst. Vertikale Vernetzungselemente und Grünbänder werden gestärkt und kulturlandschaftlich aufgewertet. Naturschutz und Erholung sind in stark frequentierten Gebieten entflochten und die Zugänge zum Wasser sind gesichert.



Was tun: (Ästhetische) Landschaftsqualitäten thematisieren

Quelle: Bafu Leitfaden Umwelt 9: Landschaftsästhetik, 2002

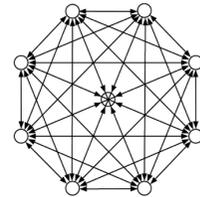


Was tun: Ästhetische Landschaftsqualitäten thematisieren

Planungsgrundlagen Landschaft

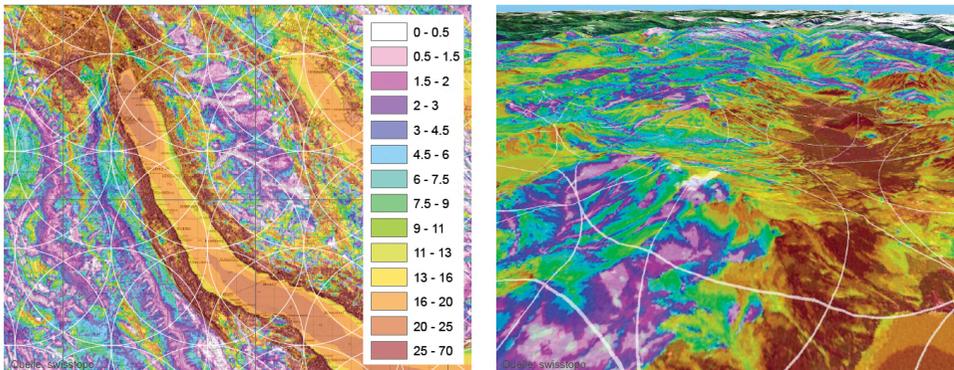
Beispiel: Visibility Map (HSR / ILF, 2012):
Lagequalitäten / Einsehbarkeit je 25*25m

HSR
HOCHSCHULE FÜR TECHNIK
RAPPERSWIL
FHO Fachhochschule Ostschweiz

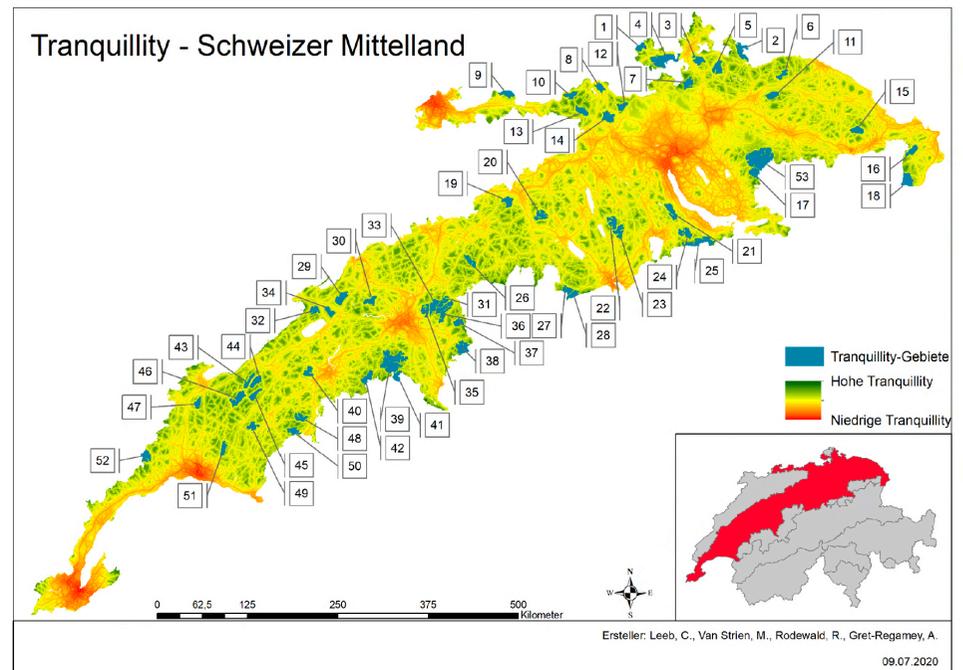


VISIBILITYMAP[©]

Die bestgesehenen Orte der Schweiz – Karte zur Sichtbarkeit



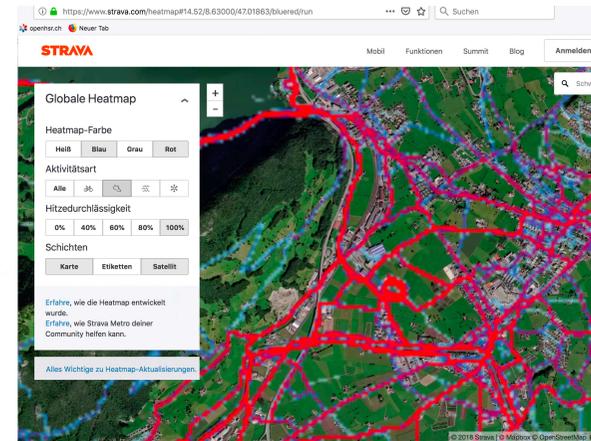
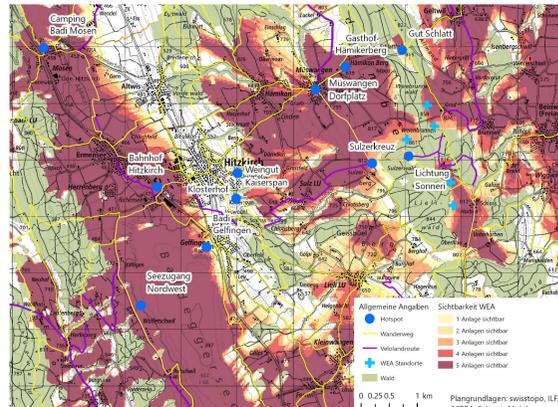
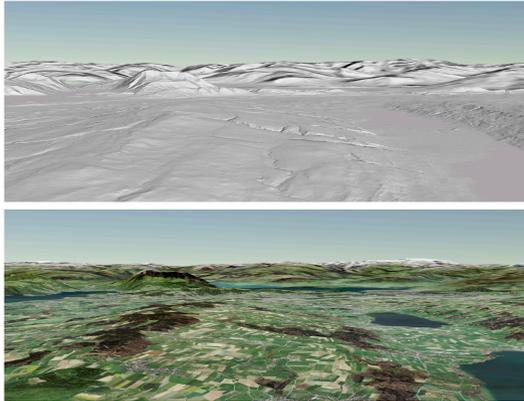
Beispiel: Tranquillity-Map (Stiftung
Landschaftsschutz, 2020): Unberührtheit,
Abgeschiedenheit, Ruhe als Landschaftsqualität



Was tun: Ästhetische Landschaftsqualitäten thematisieren

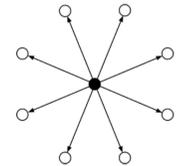
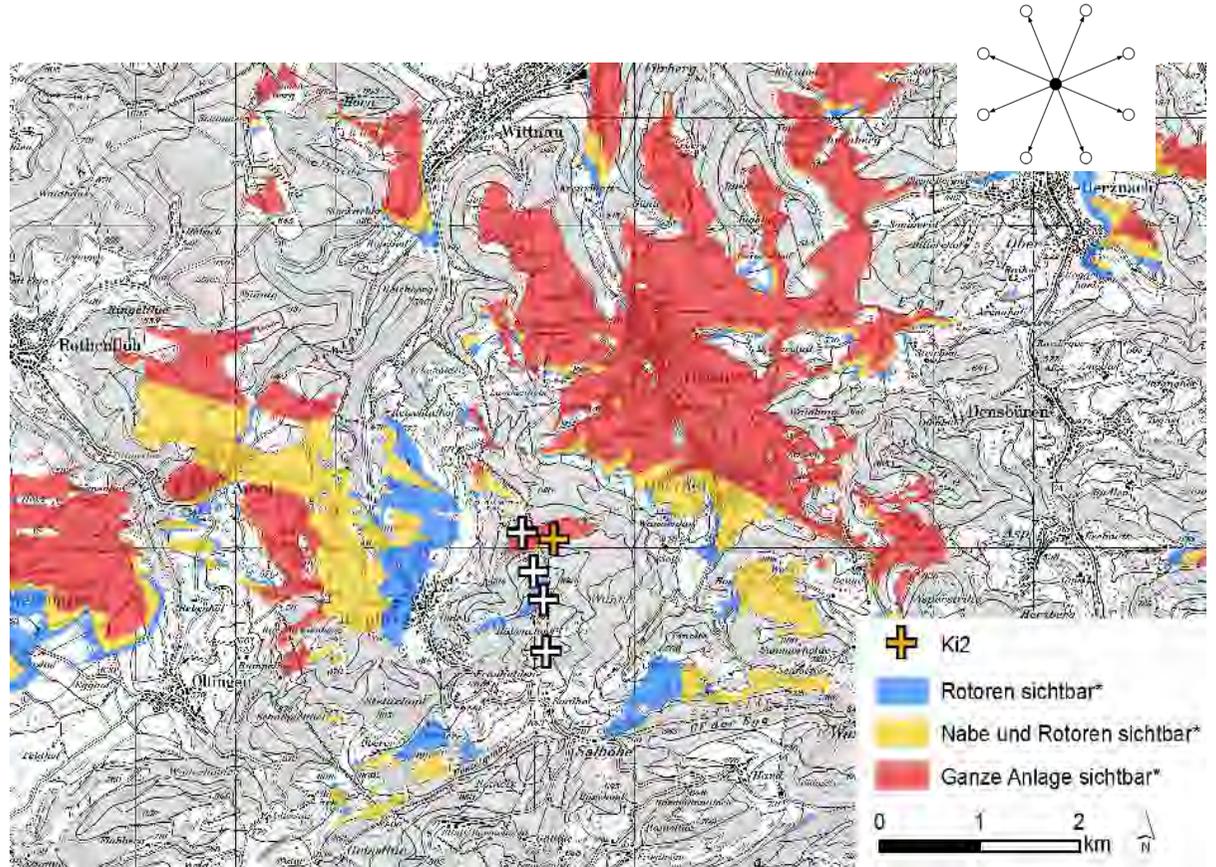
Planungsgrundlagen Landschaft

Quellen: geodata@swisstopo.ch; [google earth](https://www.google.com/earth/), [strava.com](https://www.strava.com/); ifl



Was tun: Ästhetische Landschaftsqualitäten thematisieren

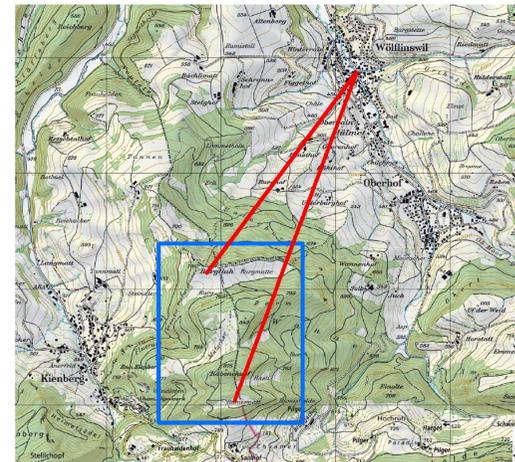
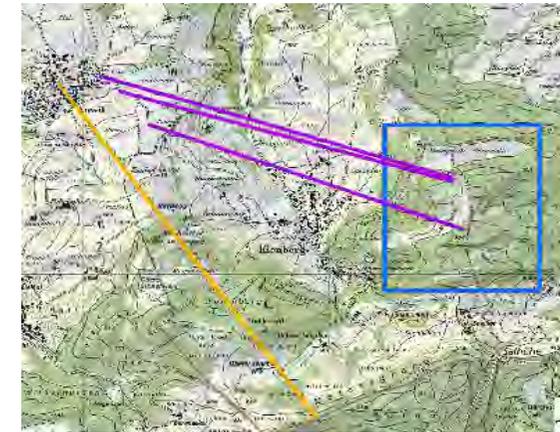
Sichtbarkeitsanalysen zu Landschaft und Ortsbild



Quelle: CSD 2016, UVB-Voruntersuchung Windpark Burg / ILF, 2019

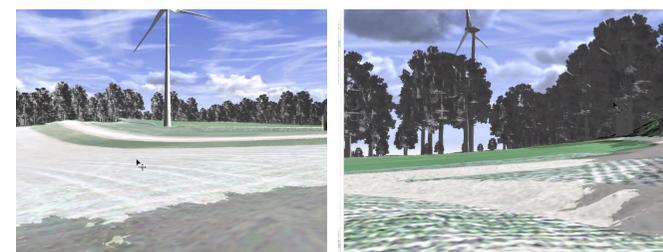
Was tun: Ästhetische Landschaftsqualitäten thematisieren

Sichtbarkeitsanalysen zu Landschaft und Ortsbild



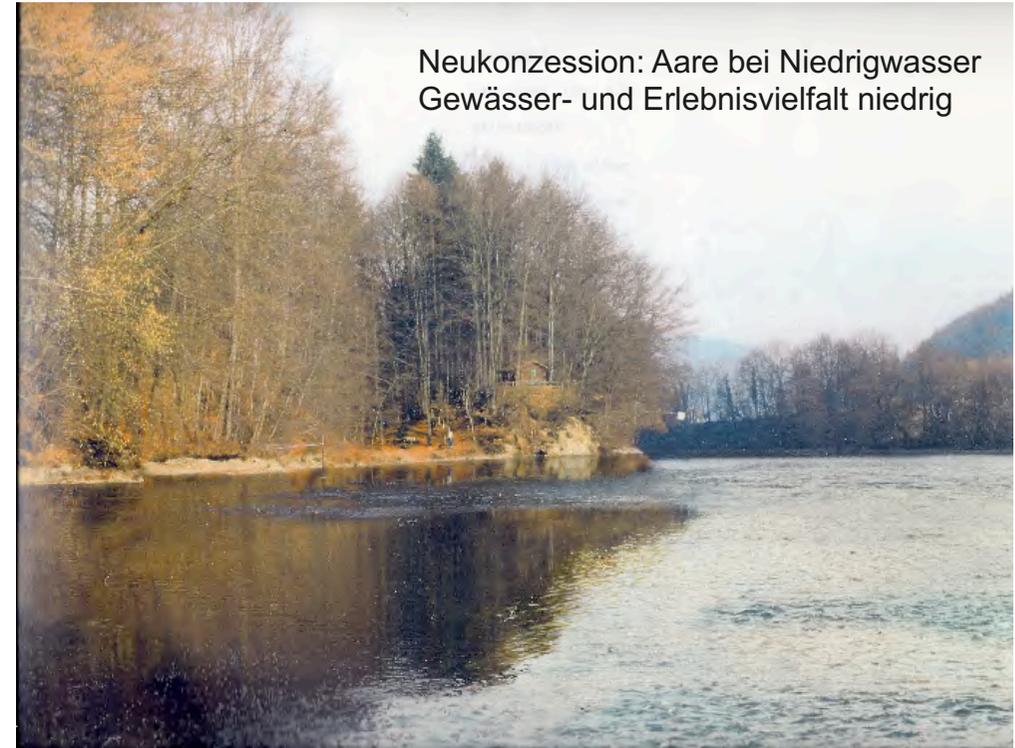
Was tun: über Landschaft kommunizieren

Projekte frühzeitig visualisieren; Kriterien diskutieren



Was tun: über Landschaft kommunizieren

Auswirkungen frühzeitig visualisieren; Kriterien diskutieren



Quelle: Metron, 1991

Beispiel UVB Kraftwerk Ruppoldingen AG / SO (Konzessionsverfahren 1991)

Kriterien: Vielfalt, Naturnähe, Eigenart (,besondere Schönheit, landschaftliche Eigenart')

Message. Mit Landschaft lernen.

- Mit ‚Herz und Seele‘ projektieren. Guter Projektierungsprozess (Standort – Dimension – Struktur).
- Landschaft als öffentliches Gut und gemeinsames Produkt verstehen.
- *Qualitäten* statt Punktsysteme und Grenzwerte. Zielerfüllung vergleichen. Transparente Methoden mit qualitativen Kriterien.
- Fachkompetenz einsetzen, interdisziplinär reflektieren.
- Eigene ‚Landschaftswahrnehmung‘ einbeziehen; d.h. visuell- und erlebnisorientierte Kriterien berücksichtigen.
- Das Risiko: die quantitative Argumente ‚gewinnen‘ (lineare Weltsicht)
- Die Chance: “Schöne Landschaft“. **Umwelt-verträglich *planen*, *projektieren* – und *prüfen***

Landschaft als *Wert* begreifen. Interdisziplinär.

„Ästhetik meint dabei kein Beurteilen in schön oder hässlich, sondern ein Beobachten und Beschreiben von Wahrnehmens- und Erlebnisweisen“

„...es (bedarf) einer ‚ästhetischen Fürsorge‘ um die vorhandenen Qualitäten, Strukturen und Funktionen.“

„Wir müssen beginnen (...) über Werte wie Stille, Panoramablick, Orientierung, Weite, Zugänglichkeit, Rhythmus etc. (zu sprechen)“.

Zitat: Anne Brandl, Ästhetische Fürsorge – Das Ringen um den Wert urbaner Landschaft. In: Collage 5/2018, S. 11-13